

# Alt-Mögeldorf

HEFT

9

SEPT. 1954

2. Jahrg.



Titelbild:  
Die alte  
Mögeldorfer  
Schmiede

Aufnahme:  
Fotoropa



Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft für Belange  
und Geschichte Mögeldorfs e. V.

## Zu unserem Titelbild.

**Die alte Mögeldorfer Schmiede**, Laufamholzstr. 10, unmittelbar an dem ehemaligen Altstraßenkreuz gelegen, gehörte in die brandenburgische Gütergruppe des einstigen Amtshofes (Hallerschloß), die von 1482-1736 die Tetzeln zu Lehen trugen. Nach dem Aussterben der Tetzeln in letzterem Jahre fiel sie den Brandenburgern anheim und wurde dem Kastenamt Burgthann unterstellt.

Mit der Nürnberger Patrizierfamilie der Tetzeln als Eigenherren, galt die Schmiede als Nürnbergisch und die jeweiligen Besitzer stellten zum großen Teil die Nürnbergschen Oberhauptleute der Oberhauptmannschaft Mögeldorf. Als solche waren sie wiederholt schwer angefeindet und als die Schmiede 1681 abbrannte, vermutete man Brandstiftung. Der Rat der Stadt Nürnberg baute aber seinem Oberhauptmann das Haus 1682 in der heutigen schönen und repräsentativen Barockform wieder auf.

Mit der Verstärkerung Mögeldorfs hatte die Schmiede ihre Bedeutung verloren. Sie wurde aufgegeben, die „Schmiedbrücken“ als Vorbau am westlichen Ende der Straßenseite im 2. Weltkrieg abgerissen und das unter Denkmalschutz stehende Gebäude zu Privatwohnungen benützt. Eine wohl bis in die Anfänge Mögeldorfs hinunter reichende Handwerkertradition hat damit ihr Ende gefunden.

## EISEN-FUNKE

Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte  
**ÖFEN** · Vorhanggarnituren · **HERDE**

Nürnberg-Mögeldorf, Laufamholzstraße 16 · Fernruf 58272

SEIT 1924 *Fahrsehule Bergmann* SEIT 1924  
MÖGELDORF FERNSPRECHER 51218

Gründliche und individuelle Ausbildung für alle Klassen!

**Moderner Lehrsaal in Mögeldorf**

**Neueste Lehrfahrzeuge - Tonfilme - Lehrmodelle usw.**

Theoretischer Unterricht Montag und Mittwoch von 19-21 Uhr

Anmeldung und Auskunft: **Ostendstraße 199** (Bauer)  
oder an den Unterrichtsstunden im Lehrsaal

**Eintritt jederzeit!** Fortlaufend Kurse für alle Klassen! **Größtes Entgegenkommen!**



**Sport Scherm**  
NÜRNBERG  
VORD. LEDERGASSE 18

KLEPPER-Mäntel	69.70	72.40	74.40
KLEPPER-Lodenmäntel	118.—	129.—	139.—
KLEPPER-Popelinemäntel	79.—	89.—	108.—
Bundhosen	36.40	40.60	52.80
Anorak	42.50	46.—	51.—
Rucksäcke	13.50	16.50	19.75
mit Traggestell	19.—	26.—	35.50

## Weitere Mögeldorfer Originale.

Nach Berichten erzählt von Leo Beyer.

2.

### Leonhard Kühnlein - der Schneiderslöidl (1833-1899)

Wer in letzter Zeit die Tageszeitungen genau verfolgte, insbesondere die immer wiederkehrenden Zeichnungen vom deutschen Michel im Gedächtnis hat, der kennt auch den Schneiderslöidl, denn just so wie diese Karikatur sah er aus.

Woher ich das weiß? Mein Gott, ich hab ihn nicht mehr persönlich gekannt, kann mich also auch nur auf Schilderungen seiner Zeitgenossen verlassen, aber ich habe ein Bild von ihm, keine Photographie, die hat es zu seiner Zeit, wenigstens in Mögeldorf noch nicht gegeben. Und wenn, dann hätte dem Löidl sicherlich das Geld hierfür gereut, das man damals nicht für so unnötiges „Larifari“ hinaus-schmiß, wo man schon zu tun hatte die paar Maß Bier, die man des Abends im Wirtshaus trank, zu bezahlen und es daheim an und für sich in der Hauptsache bloß „Wassersuppe mit Kartoffel“ gab. Also ein Foto habe ich nicht, dafür aber eine hochkünstlerische Zeichnung von unserem bekannten Mögeldorfer Bildhauer Blab, der so einige Mögeldorfer Urviecher darunter auch unseren Löidl, als letzten Mohi-ner, abkonterfeite und die Bilder in den neunziger Jahren dem alten Geschichts-verein schenkte, von wo aus sie in meine Hände gerieten.

Zur ständigen Ausrüstung des Löidls gehörte eine Zipfelmütze, die er Tag wie Nacht Werktags und Sonntags, Sommers und Winters, also überhaupt nicht vom Kopfe brachte. Böse Zungen behaupteten, er sei bereits damit geboren und da er sie auch in der Kirche nicht abzunehmen gewillt war, geriet er in Kollisionen mit dem Kirchen-vorstand, den er aber aus seinem ungeheuer reichen und vor allem fürchterlich derben und sehr anschaulichen Schimpfwortresevoire derartig zudeckte, daß dieser den Kampf aufgab.

Weiter gehörte zum Schneiderslöidl eine Tabakspfeife, in ihren Ausmaßen zwar nor-mal, aber mit einem selbst geschnitzten Kopf, in dem er den ganzen Tagesbedarf an Tabak, ungefähr ein viertel Pfund, auf einmal unterbrachte. Er brauchte also in der Frühe bloß einmal anzuzünden und die Pfeife brannte durch bis zum Abend.

Auf diese Weise ersparte er tagüber viel Zeit und vor allem auch Zündschwamm, denn Schwefelhölzle gab es beim Löidl noch nicht.

Wenn sie sich nun zwischen der Zipfelmütze und der Pfeife ein außerordentliches nicht gerade unschönes, aber zu allen Schandtaten bereites Spitzbubengesicht vorstellen, dann haben sie das obere Drittel, sozusagen die Hauptsache vom Schneiderslöidl.

Die unteren zwei Drittel waren weniger interessant: eine schwarze Halsbinde, eine hochgeschlossene Weste, darüber eine kurze Bauernjacke und an den Säbelbeinen eine „Röhrleshose“, deren ursprüngliche Form und Farbe nicht mehr festgestellt werden konnte. Mit dieser hochherrschaftlichen Ausstaffierung, die er in seinem Besitz hatte, kannte man ihn schon um 1850 und sie blieb Jahrzehnt für Jahrzehnt die gleiche, bis man ihn damit ins Grab legte.



Der Schneiders-Löidl

Nach einer Zeichnung von H. Blab 1891

Der Schneiderslöidl, oder auch Küllersschneider, wohnte in einem Nebenhaus des Holwegschen Hofes, bewirtschaftete ein paar Äckerlein und war von Beruf Schneider. Freilich, mit seiner Kunst scheint es nicht besonders weit hergewesen zu sein. Er arbeitete in der Hauptsache für Bauersleute und hier hinwiederum nur für solche, die weniger Wert auf Eleganz, als auf Dauerhaftigkeit sahen. Ein Anzug vom Löidl hielt gut und gern seine zwanzig Jahre. Er arbeitete auch, wie man sich erzählte nicht mit Faden, sondern mit Schustersdraht. So erzählte ein alter, leider auch schon verstorbener Mögeldorfer, daß er mit zehn Jahren einen Anzug vom Schneiderslöidl gemacht bekam. Er wurde weder angemessen, noch anprobiert. Die Hose war einen viertel Meter zu lang und der Kittel einen viertel Meter zu weit. Als der Vater reklamierte, lachte der Löidl verschmizt und sagte: „Ein Anzug von mir muß mindestens zwanzig Jahre halten. In zwei Jahren ist der Bub hineingewachsen, dann hat er 18 Jahre lang einen passenden Anzug“. Das leuchtete dem Vater ein und tatsächlich nach zwei Jahren war der Bub hineingewachsen, nach weiteren drei Jahren aber auch wieder heraus. Und da der Anzug wirklich gut war, konnten in den restlichen sechzehn Jahren weitere vier Brüder hinein — und herauswachsen. Leider haben ihn mit der Zeit die Motten zerfressen, sonst könnten auch heute noch die Urenkel drinnen wachsen. Auf so weite Sicht arbeitete der Schneiderslöidl.

Zum lebenden Bestand seines bescheidenen landwirtschaftlichen Reichtums gehörte auch eine Ziege, Ziegen waren noch im vorigen Jahrhundert die Milchkühe armer Leute. Und nun geschah es, daß die Ziege des Löidl eines Tages krank wurde und das Futter verweigerte. Böse Zungen behaupteten zwar der Schneider wolle ihr das Fressen abgewöhnen, das war aber sicherlich nur ein böses Gewäsch und dem Löidl gegenüber hätte das niemand zu behaupten gewagt, er hätte ihm denn von seiner stärksten Seite kennen gelernt und das waren seine, jedem Maßstab der Höflichkeit lohnsprechenden, im Hochdeutschen nicht wiederzugebenden Schimpfworte.

Kurz und gut, die Geiß verweigerte das Futter, also mußte sie krank sein. Der Löldl nahm nun Maß an sich selbst und sagte sich, die beste Medizin für alle Krankheiten ist eine Flasche Schnaps. Infolge dieser Überlegung holte er also zum Eingeben für die Geiß eine Flasche dieser Medizin und da er stets mißtrauisch war, mußte er natürlich probieren, ob ihm der Wirt nicht ausgeschmiert und wirklich guten Schnaps geliefert habe. Aber der Zwetschgenschnaps war wirklich gut, das stellte er ausdrücklich fest und weil er so gut war, nippte der Löldl des öfteren und nippte nochmal und nippte immer wieder, vergaß dabei seine Geiß und ihre Krankheit und als er wieder und wieder nippte, war die Flasche ausgenippt. Der Löldl hatte, wie man zu sagen pflegt, einen Saurausch — und die Geiß hatte das zeitliche gesegnet.



## J. Senkel vorm. Ruff



Inh.: Wilhelm Wirth, Kinkelstraße 18

**Lieferant für Hausbrand und Gewerbe**

seit 1886

Nürnberg, Schwabacher Straße 4

Fernsprecher 6 29 77 / 585 91

Ihre Krafffahrzeugbeleuchtung repariert  
fachmännisch die

SPEZIALWERKSTATTE

**Klemm**

AUTOELEKTRIK DIESEL-DIENST

Nürnberg-Mögeldorf, Bürgweg 9

Knipst du viel  
Knipst du wenig  
Mit Rat und Tat  
Hilft



**Foto König**

Nürnberg - Vord-Sterngasse 12

Sämtliche Kameras mit  $\frac{1}{5}$  Anzahlung  
Rest in 10 Monatsraten.

*Michael Wolf & Co.*

Versicherungen aller Art

Nürnberg

Rennweg 54

Telefon 50377

Seit 30 Jahren

# Alt Mөгeldorf um das Jahr 1880

Erinnerungen, wie sie im Gedächtnis eines alten Mөгeldorfers noch gegenwärtig sind.

Fangen wir am besten mit Ebensee an! Dieser heutige, schöne Ortsteil von Mөгeldorf hat um das Jahr 1880 überhaupt noch nicht bestanden. Er war damals ein einsames Wäldchen, das höchstens die Mөгeldorfer Buben hie und da aufsuchten, um ihre Räuber- und Schanderspiele auszuführen. Im Winter wurde in den dortigen Seen (Eben- und Langsee) „geest“, das heißt für die Mөгeldorfer Brauerei das im Sommer so notwendige Eis gewonnen. Dieses Eis wurde im Eiskeller der Brauerei aufgehoben. Der Name „Ebensee“ war damals so viel wie gar nicht bekannt. (1)Mitte der neunziger Jahre erstellte Chillingworth am Hang von Ebensee einen hohen Galgen und führte mit seinen Genossen Flugversuche durch. (2)Kurz darnach entstand das erste Haus im Walde von Ebensee, erbaut von einem Herrn Hilpert, (3)Es wird heute von Dr. Schneider bewohnt. Das nächste Haus entstand am heutigen Postsporthplatz, das Dannhornsche Anwesen. Dann machte sich Popp und Weisheit, eine Baufirma daran das Gelände zu erschließen, baute ab 1909 ein Haus nach dem andern, dazu den Steg von Erlenstegen her und richtete den Langsee bereits zum Freibad für die Bewohner von Ebensee ein. Die „Villenkolonie Ebensee“, wie sich dieser Ortsteil benannte und wie es auf einer mächtigen Tafel über den Steg zu lesen war, sollte eine Stätte der Ruhe und der Erholung sein. Jeder der sich dort einen Bauplatz kaufte, mußte im Grundbuch die Bedingung unterschreiben, daß weder ein Gewerbebetrieb noch irgend ein anderer Geschäftsbetrieb, der Unruhe bringt, eröffnet werden dürfe. Der „Verein Ebensee“, der sich gebildet hatte, wachte eifersüchtig über diese Bedingung, trug viel zur Verschönerung von Ebensee bei und hat auch manches gesellschaftliche Ereignis veranstaltet. Heute ist diese Baubedingung für Ebensee aufgehoben, der Verein hat sich bereits 1933 aufgelöst.

An der Ziegenstraße, die von Ebensee nach Mөгeldorf führt, liegt der Mөгeldorfer Friedhof, der anfangs der neunziger Jahre erbaut wurde. Vorher hatte man kein Totenhaus. Die Leichen blieben bis zur Beerdigung im Sterbehaus liegen und wurden von dort aus auf dem Friedhof um die Kirche beerdigt.

In der Ziegenstraße (H. Nr. 30) wurde auch in den achtziger Jahren das neue Schulhaus erbaut. Das alte stand im heutigen Pfarrgarten und war damals zu klein und auch baufällig. Aber auch dieses neue Schulhaus wurde bald wieder zu klein, weswegen man gegenüber auf dem Gemeindeplatz anfangs des neuen Jahrhunderts eine Schulbaracke zusätzlich aufstellte, die heute noch steht. Das neue Schulhaus in der Thusneldastraße wurde 1914 erbaut.

Auf dem freien Platz an der Ziegen- und Waldstraße (hinter der heutigen, alten Schulbaracke) stand der Steigerturm aus Holz erbaut, in dem die Mөгeldorfer Feuerwehr ihre Schläuche trocknete. Daneben stand ein Häuschen in dem die sogenannte „Feuerkunst“ (eine Handspritze) untergebracht war. Der Platz diente zu Übungen für die Feuerwehr, die da an Sonntagen fleißig übte und immer eine große Menge Leute anlockte. Die Wirtschaft „zum Steigerturm“ erinnert noch an diese Zeiten. Das Spritzenhäuschen steht heute noch und dient der Stadt zur Aufbewahrung von Straßenreinigungsgewerten.

Da, wo heute der Laden des Konsumvereins steht, war früher eine Seifenfabrik. Der Bürgweg (Burgweg nach Unterbürg) bestand als Straße noch nicht. Es war ein Feldweg, der meist von den Kirchengängern von Laufamholz her benützt wurde. Erst in der Mitte der 90er Jahre hat Herr Baumeister Fiedler von Laufamholz mit den kleinen Häusern begonnen, denen sich dann in diesem Jahrhundert die großen vierstöckigen anreiheten.

Das Haus von Herrn Hupfer in der Ziegenstraße (H. Nr. 27) war eine Bäckerei mit Landwirtschaft. Es zeigt heute noch das Hauswappen (Doggelasbeck). Auf dem Anwesen des Herrn Hüttinger war ein Bauernhof, der die Scheune mit dem Hof des Herrn Gottschalk gemeinsam hatte. (Zwillingshöfe: Gechter- und Kornbauernhof). An der Ecke gegenüber des Anwesens Hüttinger stand im Pfarrgarten das alte Schulhaus, es wurde benützt bis zum Ende der neunziger Jahre. Unten in dem Schulhaus war die Kinderschule. Die Kirche wurde 1902 vergrößert (Anbau an der Westseite-Taufkapelle).

Die Brauerei (Noris-Weinbrennerei) war anfangs der achtziger Jahre in dem Besitz von Nelb später Chillini, Strebel, dann Strebel & Wagner und zuletzt übernahm sie das Brauhaus Nürnberg. Das Bier wurde in den Felsenkeller unterhalb des Schmausenbuckes zur Lagerung gefahren. Erst Mitte der 90er Jahre baute Strebel & Wagner in der Ortsstraße große Kelleranlagen. In der Laufamholzstraße (Nr. 26), im Anwesen des Herrn Dir. Pähler, waren früher zwei Bauernhöfe, die durch den 2. Weltkrieg zerstört worden sind (4) Dort wo heute die Lederwerke stehen, war um 1880 eine Ziegelhütte, die bereits 1851 durch einen gewissen Meyer gegründet wurde, und später zu einer Rohrmattenfabrik wurde. Im hinteren Grundstück war ein Petroleumvertrieb mit Kannen untergebracht. Ab Ecke Laufamholz-Waldstraße in Richtung Laufamholz war nur noch ein kleines Haus zu finden neben der heutigen Wirtschaft Gietl, das heute noch steht.

In der Freiligrathstraße, in dem jetzigen Betrieb Pfister & Langhans, befand sich in den achtziger Jahren eine Scheideanstalt für edle Metalle. Die Gebäulichkeiten sind aber nachher über zwanzig Jahre leer gestanden. Gegenüber beim heutigen Umform-



werk war das Mögeldorfer Rathaus. Die Unterführung in der Schmausenbuckstraße wurde in derselben Zeit gebaut, wie der Nürnberger Hauptbahnhof. Das heutige Anwesen des Herrn Bibel in der Schmausenbuckstraße war das letzte Haus von Mögeldorf in Richtung des Schmausenbuckes. Der Aussichtsturm auf dem Schmausenbuck wurde vom Verschönerungsverein im Jahre 1888 gebaut und eingeweiht.

Das heutige Anwesen des Herrn Basler in der Flußstraße (Nr. 1) war im vorigen Jahrhundert ein Bauernhof, wie fast jedes Anwesen in Mögeldorf zumindest einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb inne hatte.

Etwa um 1910 wurde die Kinkelstraße durchgeführt. Alt-Mögeldorf reichte gegen Westen bis zur heutigen Apotheke, dort gliederte sich dann noch im vorigen Jahrhundert das sogenannte „Neuhausen“ an, das bis zum heutigen Schulhaus in der Thunseldastraße reichte. Die Neuhausener bildeten einen Ortsteil für sich - wenigstens eine längere Zeit - und hielten eine eigene Kirchweih ab, die sogenannte „Fresskirchweih“. Vom heutigen Schulhaus bis zur ersten Eisenbahnbrücke stadteinwärts stand kein Haus mit Ausnahme der Deckerschen Fabrik- Rechts von der Eisenbahnbrücke war ein Reservelkrankenhaus für Cholerakranke.

Die Mögeldorfer Apotheke machte sich anfangs der 80er Jahre in dem neuen Ortsteil Neuhausen auf und zwar zunächst in dem Gebäude der heutigen evangelischen Kinderschule (evang. Gemeindehaus, Mögeldorfer-Hauptstraße 6), zog dann in ein Gebäude gegenüber dem Bahnhof, später befand sie sich in dem vierstöckigen Haus Ecke Mögeldorfer-Hauptstraße 62 und Christofstraße, um dann 1916 im ersten Weltkrieg in ihr jetziges Heim zu gelangen.

Die Gendarmeriestation von Mögeldorf befand sich im vorigen Jahrhundert in dem heutigen Schubgeschäft Mass (Mögeldorfer-Hauptstraße 46), in dem Anwesen des Herrn Lengenfelder, Gleishammerstraße 170, befand sich eine Zeitlang eine zweite Schmiede. Der langjährige Bürgermeister Stiegler besaß das Anwesen Ortsstraße 18, welches heute im Besitz von Herrn Rebhan ist.

Damit hätten wir das Ortsbild von Mögeldorf, wie es sich etwa von 1880 bis zum Beginn des ersten Weltkrieges darstellte. Heute schaut es allerdings anders aus, da die neue Zeit und vor allem auch der zweite Weltkrieg manche Veränderung an sich gebracht hat.

K. Brunner.

#### *Anmerkungen der Schriftleitung:*

1. Daß der Name „Ebensee“ damals nicht bekannt war, zeugt nicht dafür, daß er nicht existierte, sondern dafür, daß er der Bevölkerung bereits abhanden gekommen war. So wurde in dieser Zeit der Langsee als „Opelweiher“ und der „Ebensee“ als „Chilliniweiher“ nach den damaligen Besitzern bezeichnet. Ebenso weiß heute kaum mehr ein Mögeldorfer von den Flurnamen „die Elm“, oder „in der elenden Maria“, oder „im Irl“, oder „beim Vogelherd“. Der Stadt Nürnberg ist das Verdienst zuzusprechen, daß sie diese jahrhunderte alten Flurnamen bei der Wahl der Orts- oder Straßenbezeichnung, wie „Im Weller“ oder „Tief-



äckerstraße" aus der Flurnamenkarte wieder ansgräbt und der katastermäßigen Bezeichnung zum Durchbruch verhilft. So ist es auch bei dem Langsee und dem Ebensee (= Eibensee).

2. Über diese Flugversuche - die wohl zu den ersten in Deutschland gehören - berichtet unser Buch: Mögeldorf, eine Heimatgeschichte, Lorenz Spindler Verlag, Nbg. Lorenzerstraße 14.
3. Christian Hilpert war Fabrikant, wohnte in der Bayreutherstraße 46 und gründete die Armaturenfabrik Ostendstraße 80. Nach Fertigstellung des Wohn- und Verwaltungsgebäudes, gab er seine Wohnung in Nürnberg auf, zog nach Mögeldorf und benützte vor allem im Sommer sein Landhaus in Ebensee. Seine Tochter, Dr. med. Hilpert, verheiratete Maria Glockner in Braunschweig, wohnte von 1897 bis 1911 in Ebensee und ist heute ein eifriges und begeistertes Mitglied unsrer Arbeitsgemeinschaft.

Wir werden über die Entwicklung Ebensees zu gegebener Zeit einen Sonderaufsatz bringen.

4. Auch über diesen, von der Noris-Weinbrennerei wieder aufgebauten Bauernhof, dem sogenannten Krähenhof, werden wir in einer der nächsten Nummern eine Abhandlung bringen.

*Man nimmt für den Braten Pfeffer  
Für den Kuchen lieber Zimt  
Pfeffer ist der scharfe Treffer  
SABA-ZIMT schmeckt Dir bestimmt.*

Wir bieten Ihnen an:

**Täglich frische Eier,**  
zum Trinken hervorragend geeignet.

Direkt aus dem Nest, bei eigener Erzeugung in unserer bäuerlichen Hühnerhaltung.

**Elisabeth und Hans Gottschalk**  
Mögeldorf, Ziegenstraße 19, neben der evangelischen Kirche

**JAKOB TRAPP**

Zimmermeister

Hobel- und Sägewerk

Treppenbau

Bauschreinerei

NÜRNBERG-MÖGELDORF, Gleishammerstraße 131 • Fernruf 58338